Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 270. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 19. April 1887.

Freisinn und Socialpolitik.

Berlin, 18. April.

In der gegnerischen Presse wird mit großer Emsigkeit jedem Symptom einer Meinungsverschiedenheit in der freisinnigen Partei nachgespürt, um daraus einen Beweis für den Zerfall der Partei herzuleiten. Diese Aufmerksamkeit hat etwas sehr Schmeichelhaftes; ich bin sehr weit davon entfernt, den Indiscretionen zu zürnen, welche die Nachricht von solchen Meinungsverschiedenheiten in die Welt tragen. Die Aufmerksamkeit, mit welcher man uns beehrt, liefert den deutlichsten Beweis dafür, welche Wichtigkeit man der freisinnigen Partei trotz der schweren Verluste, die sie erlitten hat, noch immer beilegt.

Es liegt in der Natur der Sache, daß in einer Partei Meinungsverschiedenheiten herrschen. Die Verschiedenheit des Meinens kann erst dort aufhören, wo das Meinen und Denken selbst aufhört. Nicht das gehört zum Wesen einer Partei, daß sie über alle Fragen einig ist, sondern daß sie über gewisse wichtige Fragen einig ist. Diese Punkte sondert man als Programmpunkte aus; in der Einigkeit über diese wichtigen Punkte liegt das Band, welches die Partei zusammenhält. Es versteht sich ganz von selbst, daß über alle Punkte, die nicht zum Programm gehören, die Meinungen vollkommen frei sein müssen. Ja, ich gehe noch einen Schritt weiter; jede Partei ändert im Laufe der Jahre über diese oder jene Frage ihre Meinung von Grund aus, und diese Meinungsänderung vollzieht sich naturgemäß in der Weise, daß Einige mit der Aufstellung einer neuen Meinung vorangehen und allmälig die Zustimmung der Uebrigen gewinnen.

Zu den Fragen, in denen die freisinnige Partei niemals zur vollen Einigkeit gelangt ist, gehört bekanntermaßen die kirchenpolitische Frage. Es gehören dahin aber auch große Theile der Fabrikgesetzgebung. Ob man die Zwangsmaßregeln, welche Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter sichern, ausdehnen soll oder nicht, ob man der Kinderarbeit, der Frauenarbeit, der Sonntagsarbeit engere Schranken zieht, als bisher, ob man Normativbestimmungen für die Gewerkvereine erläßt, das Alles sind offene Fragen, über die zwei Leute, die vollständig auf dem Programm der freisinnigen Partei stehen, ganz verschiedene Ansichten haben können. Bei Beantwortung dieser Fragen kommen ja weit weniger Grundsätze in Betracht als die Kenntniß der thatsächlichen Lebensbedingungen, und wer mit Aufschlüssen über die thatsächlichen Verhältnisse vor seine Parteigenossen tritt, wird bei denselben immer ein offenes Ohr finden.

Bei socialpolitischen Maßregeln kommt es übrigens gar nicht immer darauf an, die Klinke der Gesetzgebung in Thätigkeit zu setzen, sondern es läßt sich auf dem Boden der freien wirthschaftlichen Selbstthätigkeit Vieles vollbringen. Der manchesterliche Standpunkt der freisinnigen Partei hat es nicht verhindert, daß die Erwerbsgenossenschaften und die Gewerkvereine aus ihrer Mitte hervorgegangen sind, und ob nicht für andere Schöpfungen der freien Vereinsthätigkeit noch Raum in der bürgerlichen Gesellschaft sei, ist gar sehr zu erörtern. Wenn Herr Dr. Max Hirsch vor Kurzem in einem engeren Kreise angeregt hat, die freisinnige Partei möge diesen Dingen mehr Aufmerksamkeit zuwenden, so war dies ein zeitgemäßer und verdienstlicher Schritt und muß auch bei solchen Dank finden, die in concreten Fragen sich schließlich nicht auf den Standpunkt des Herrn Dr. Hirsch stellen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 19. April.

Wir haben gestern die Meldung der „Liberalen Correspondenz" reproducirt, daß die Einberufung eines allgemeinen Parteitages der deutsch-freisinnigen Partei in naher Zeit erfolgen solle. Die „Freisinnige Ztg." bemerkt hierzu:

Einzelne Berliner Blätter wußten am Sonntag Morgen im Anschluß an diese Notiz schon mitzutheilen, daß das Centralwahlcomité die Berufung des Parteitages beschlossen habe. Dem nationalliberalen „Hamburger Correspondenten" wurde diese Zeitungsnotiz telegraphirt mit dem Bemerken, daß die Berufung des Parteitages das Vorhandensein von Differenzen in der Partei bestätige. — In Wahrheit hat das Centralwahlcomité der Partei, also die zuständige Instanz zur Berufung eines Parteitages, seit der letzten Reichstagswahl überhaupt keine Sitzung abgehalten. Ebensowenig ist die Berufung seitens des geschäftsführenden Ausschusses vorbereitet worden. Auch sind Anträge auf Berufung eines Parteitages weder im Ausschuß noch im Centralcomité eingegangen. Vermuthlich rühren jene Berliner Zeitungsnachrichten daher, daß vor etwa vier Wochen ein Abgeordneter der Partei gelegentlich einer parlamentarischen Besprechung unter anderem auch die Berufung eines Parteitages für wünschenswerth erklärt. Möglich ist ja die Berufung eines Parteitages in diesem Jahre immerhin, schwerlich aber kann derselbe vor dem nächsten Herbst stattfinden. Dagegen dürften noch vor Abschluß der parlamentarischen Saison einzelne Provinzialparteitage, wie solche bereits in Gießen und Nürnberg abgehalten worden sind, stattfinden.

Die „Freis. Ztg." bringt eine statistische Zusammenstellung über das Resultat der Wahlen in 157 Wahlkreisen, aus welcher sich, wie bereits mitgetheilt, ergiebt, daß im Jahre 1887: 887 989 Stimmen, im Jahre 1884: 798 665 Stimmen abgegeben wurden. Die „Freis. Ztg." bemerkt hierzu:

Von besonderem Interesse ist eine Zusammenstellung der Wahlergebnisse aus denjenigen Wahlkreisen, welche bis zur letzten Reichstagswahl durch freisinnige Abgeordnete im Reichstage vertreten waren. Die Zahl dieser Kreise beträgt einschließlich des Kreises Hoyerswerda (Herr Bertram war Hospitant der freisinnigen Partei) 66. Von diesen Wahlkreisen wurde der Kreis Ebingen, welcher früher durch Schwarz vertreten war, an die Volkspartei abgetreten. Es blieben hiernach noch 65 Wahlkreise übrig. In 64 unter diesen 65 Wahlkreisen wurden wiederum freisinnige Candidaten aufgestellt. Die Zahl der in diesen 65 Wahlkreisen 1884 abgegebenen freisinnigen Stimmen hat 429 301 betragen. Von den 65 Wahlkreisen gingen der freisinnigen Partei 1887 nicht weniger als 35 verloren. Nur 30 Mandate aus dem früheren Besitzstand erhielt die Partei, wozu noch zwei neue Mandate (Hanau und Bremen) hinzugekommen sind.

Wer aber glaubt, daß entsprechend dem Verlust dieser Mandate auch die Zahl der freisinnigen Wähler in diesen Wahlkreisen abgenommen hat, befindet sich gar sehr im Irrthum. Im Gegentheil! Die Zahl der freisinnigen Wähler hat gerade in diesen Wahlkreisen von 429 301 auf 488 477 zugenommen.

Im Einzelnen nahm unter den 64 Wahlkreisen die Wählerzahl zu in 49 Kreisen. Eine Abnahme der freisinnigen Wählerzahl hat nur stattgefunden in 15 Kreisen. Zugenommen hat die Zahl der freisinnigen Wähler 1887 im ersten Wahlgang in Danzig, Berlin I (im Vergleich zur Nachwahl von 1886), Berlin III, Berlin V, Westhavelland, Grünberg, Sagan, Glogau, Bunzlau, Löwenberg, Liegnitz, Jauer, Hirschberg, Görlitz, Rothenburg, Gardelegen, Jerichow, Halle, Merseburg, Naumburg, Nordhausen, Schleswig, Norderdithmarschen, Pinneberg, Kiel, Lauenburg, Iserlohn, Hagen, Wiesbaden, Dietz, Lennep, Fürth, Zittau, Löbau, Pirna, Lörrach, Friedberg, Bingen, Parchim, Weimar, Eisenach, Oldenburg, Varel, Holzminden, Sonneberg, Koburg, Rudolstadt, Schaumburg, Lippe:

Von vorstehenden Wahlkreisen sind trotz der Zunahme der Wählerzahl verloren gegangen: Grünberg, Sagan, Löwenberg, Rothenburg, Gardelegen, Jerichow, Merseburg, Naumburg, Pinneberg, Iserlohn, Löbau, Pirna, Lörrach, Friedberg, Parchim, Weimar, Eisenach, Oldenburg, Holzminden, Schaumburg, Lippe. Die vorstehenden Verluste können also nicht darauf zurückgeführt werden, daß sich die bisherigen freisinnigen Wähler von ihren Abgeordneten abgewendet hätten wegen ihrer Haltung in der Septennatsfrage. Vielmehr erklären sich die Verluste daraus, daß die Gegenparteien in einem noch stärkeren Maße, als die freisinnige Partei zugenommen haben. Insbesondere hat die Kriegsfurcht und das künstlich erregte Kriegsgeschrei viele Wähler, welche sich sonst der Wahl und der Politik fern halten, den Septennatsfreunden in die Arme getrieben.

Auch in den 15 Wahlkreisen aus dem früheren Besitzstand der Partei, in welchen die Zahl der freisinnigen Wähler abgenommen hat, beträgt diese Abnahme insgesammt nur 18 160 Stimmen. Zwei Kreise unter diesen 15 Kreisen behauptete die freisinnige Partei in der Stichwahl trotz der Abnahme der Wählerzahl. Es ist dies der zweite Berliner Wahlkreis, in welchem die Zahl der Wähler für Virchow gegen 1884 den kleinen Rückgang von 16 707 auf 16 594 zeigte, und der Wahlkreis Stettin, in welchem ein Rückgang von 6397 auf 5705 eintrat. Der Rückgang der Stimmen ist daraus zu erklären, daß zum ersten Mal ein besonderer nationalliberaler Candidat aufgestellt wurde. Unter den übrigen 13 Kreisen, in welchen ein Rückgang der Stimmen stattgefunden hat, ist dieser Rückgang in 5 Kreisen ein überaus geringfügiger gewesen. So verminderte sich im Kreise Potsdam-Osthavelland die Stimmenzahl um 174, in Waldenburg um 269, in Malchin um 181. Die starken Wahlbeeinflussungen tragen hier offenbar die Schuld. In Lübeck betrug der Rückgang 649 Stimmen. Ein erheblicher Rückgang der freisinnigen Stimmen im ersten Wahlgang aus dem früheren Besitzstand ist nur zu verzeichnen für 8 Wahlkreise. In Königsberg ging die Stimmenzahl zurück von 7661 auf 6427; wesentlich in Folge der Aufstellung eines nationalliberalen Candidaten. In Frankfurt a. O. ging die Stimmenzahl von 7217 auf 6153 zurück, ebenfalls in Folge der Aufstellung eines besonderen nationalliberalen Candidaten an Stelle eines conservativen Candidaten. Ein Rückgang der Stimmen in Hof um 2131 ist die Folge eines ausgedehnten Systems von Wahlbeeinflussungen auf die Arbeiter. Der Rückgang der Stimmen in Altenburg um 3889 ist die Folge davon, daß nach einem Wechsel des Candidaten die Wahlbewegung erst sehr spät begann und durch Vorenthaltung von Versammlungslocalen u. s. w. eingeschränkt wurde. Ebenso ist der Rückgang der Stimmen in Döbeln um 1060 Folge des Wechsels des Candidaten und des verspäteten Auftretens eines neuen Candidaten gewesen. Im Wahlkreis Usingen ist der Rückgang der Stimmen um 2011 verschiedenen Ursachen zuzuschreiben. Den erheblichsten Rückgang der Stimmenzahl hat der Wahlkreis Liebenwerda-Torgau, von 6403 auf 2021, erfahren. Ueber diesen Wahlkreis sind wir im Einzelnen nicht unterrichtet.

Auch die vorstehenden wenigen Ausnahmen beweisen die Regel, daß die Cadres der Partei auch unter dem System der starken Wahlbeeinflussung und unter dem Agitationssturm der Cartellparteien in der Hauptsache Stand gehalten haben. Mit dieser aus den Wahlacten ziffermäßig sich ergebenden Thatsache in Uebereinstimmung steht die in zahlreichen Briefen und mündlichen Berichten hervorgehobene Thatsache, daß auch in denjenigen Wahlkreisen, welche diesmal der freisinnigen Partei verloren gegangen sind, die Parteigenossen nichts weniger als entmuthigt sind, sondern mit Vertrauen zukünftigen Wahlen entgegensehen, in welchen die Kunststücke der letzten Wahlen auch hinsichtlich der bislang gleichgiltigen, politisch indifferenten Wähler nicht zum zweiten Mal verfangen werden.

Aus München wird der Tod des Justizministers Dr. von Fäustle gemeldet.

Fäustle war am 28. December 1828 geboren. Seit dem August 1871 stand er an der Spitze der baierischen Justizverwaltung, deren Leitung er an Stelle des Herrn von Lutz unter dem Ministerpräsidium des Grafen Hegnenberg-Dux übernahm. Der Verstorbene hat in dieser Stellung reiche Gelegenheit gefunden, sein hervorragendes juristisches und organisatorisches Talent zu bethätigen. Die Einführung der norddeutschen Bundesgesetze als Reichsgesetze in Baiern, die Vorbereitung und Durchführung der vielverzweigten Gesetzgebung der letzten 15 Jahre, besonders der neuen Reichsjustizgesetze, die Theilnahme an den Verhand-

---

Der Kopf der Freya.*) [33]

Erzählung von **A. Lütetsburg.**

Mit diesen Worten hatte sie ihn empfangen und ihn mit einem glückstrahlenden Gesicht angeschaut, glückstrahlend trotz der Thränen, die in ihren Augen schimmerten.

„Ach, und doch sah es sehr, sehr schlimm aus," fuhr sie fort. „Denken Sie doch, Gustav, Lieutenant Reimerson hat seinen Abschied nehmen wollen und er meinte, er hätte Brita dann nicht mehr heirathen können."

Sie erzählte dem Freund ihrer Kindheit noch mancherlei und Gustav lauschte förmlich wie berauscht dem sorglosen Geplauder. Das war Sigrid Hödeby, der lustige Singvogel! Nun erst fiel ihm eine Centnerlast vom Herzen: sie hatte Lars Seidelius nie geliebt.

Und wieder gingen ein paar Monate ins Land. Die Besitzung des verstorbenen Haga war eine Stätte des Friedens, des Glückes geworden. Lieutenant Reimerson lebte, vollständig hergestellt, in Stockholm, er war wieder bei seinem Regiment eingetreten. Erst zum Frühjahr sollte die Hochzeit sein, aber er kam oft nach Hagas und verlebte dort Stunden des Glückes, wie er sie nie zuvor gekannt, er war nicht mehr einsam, er hatte ein Herz gefunden, das ihm alle andere Liebe ersetzen konnte.

Die Herbststürme brausten daher, loses Birkenhaar flatterte auf und nieder und die festeren Bäume beugten sich ihrer Gewalt. Durch übermäßig viel Regen waren die Ströme angeschwollen und das Wasser schäumte in rasender Eile über Felsstücke und Ufergestein dahin. Seit mehr als einer Woche hatte Sigrid das Haus nicht verlassen können, aber sie verlangte auch nicht mehr nach einsamen Spazierwegen, auf denen sie Betrachtungen über ein trauriges Schicksal anstellen konnte, sondern ihre Stimme schallte, fröhliche Lieder singend, durch das Haus, und Brita sah mit herzinniger Freude dieser Veränderung in dem Wesen der Schwester zu.

In diesen Tagen kam ein Brief von Lars Seidelius an Sigrid. Er theilte ihr seine Verlobung mit einer vornehmen, hochgeborenen Dame mit, die er zum kommenden Frühjahr nach Stockholm führen werde, er habe den Muth und die Macht, einem erbärmlichen Vorurtheil, das sie gegen ihn geweckt, zu trotzen.

Als Sigrid den Brief gelesen hatte, faltete sie die Hände und in ihren Augen schimmerte es feucht. Das Schicksal zeigte sich ihr unendlich gütig, es nahm auch den letzten Stachel aus ihrer Brust, der noch darin geblieben war.

Am Nachmittag hatte der Wind nachgelassen und es drängte sie ins Freie hinaus — ihr Herz war übervoll. Als sie eben das Haus verlassen wollte, trat ihr Gustav entgegen.

„Sie wollen ausgehen, Sigrid?"

„Nach dem Wasserfall. Es muß dort wunderschön sein. Ich habe das Wasser noch nicht in diesem wilden Zustande gesehen."

„Darf ich Sie begleiten? Ich habe Ihnen eine Nachricht zu überbringen."

Seine Augen blickten sie ungewöhnlich scharf an.

„Nun?" fragte sie neugierig.

„Lars hat mir heut seine Verlobungskarte geschickt."

Sie sah ihn unbefangen an, nicht die kleinste Veränderung in ihrem Gesicht verrieth eine besondere Erregung.

„Ja — ich weiß. Ich bin sehr froh darüber. Herr Seidelius schrieb an mich — wir täuschten uns Beide über unsere Gefühle. Nun wird er glücklich sein."

„Und Sie — Sigrid?"

„Ich? Ich bin es lange, seit dem Tage, wo ich von dem Bann erlöst wurde, der mich gefangen hielt."

„Sigrid, ich bin Ihnen immer ein treuer Freund gewesen. Können Sie mir einmal sagen, wie Alles so kommen konnte?" fragte Gustav plötzlich. „Sie haben mir eines Tages recht bittere Vorwürfe gemacht, und Sie mußten wissen, daß ich stets nur Ihr Glück im Auge hatte."

„Ja, ich weiß es, Gustav. Verzeihen Sie mir, ich war damals sehr unglücklich. Ja, ich will Ihnen erzählen, wie Alles so gekommen ist, damit Sie mich recht beurtheilen können. Der Gedanke, daß Sie anders geworden sind, läßt mich nicht ruhen. Sie zürnen mir."

„Ich zürnte Ihnen nie, Sigrid."

Sie saßen unter der Birke dort oben bei dem Wasserfall, der Wind brauste über ihren Köpfen hahin; aber die Fichten zur Rechten gewährten ihnen Schutz. Sigrid erzählte Gustav von dem Tage an, wo sie das Elternhaus verlassen, von ihrer Einsamkeit, ihrem Verlassensein, ihrer Sehnsucht nach einem Menschenherzen, das ihren Schmerz verstanden. Da war ihr Lars Seidelius entgegengetreten; sie war betäubt gewesen, als er ihr sagte, daß er sie liebe. Und sie — sie hatte ihn geliebt. Aber diese Liebe war der Dankbarkeit entsprungen, und als er sie aufgegeben oder sie ihn — sie wußte es selbst nicht —, da fühlte sie nichts, als daß sie ein betrogenes Mädchen sei, und daß man sie verspotten und verhöhnen werde. Die Furcht trieb sie aus dem Wallin'schen Hause. Aber dann kehrte Lars zu ihr zurück; er sagte ihr, daß er nicht ohne sie leben könne, und sie schenkte ihm zum zweiten Male Glauben.

„Doch nicht länger, Gustav, als bis zu dem Augenblick, wo ich in Erfahrung brachte, daß ich inzwischen ein bedeutendes Vermögen ererbt habe," fuhr sie mit blitzenden Augen fort. „Da wußte ich, daß ihn auch hier sein Egoismus geleitet. Alle Vorstellungen, daß mein Mißtrauen mich täuschte, fruchteten nichts, ich konnte meine Abneigung nicht mehr überwinden und ich hatte Lars bereits geschrieben, daß ich nicht mehr die Seine werden könne. Brita machte mir Vorstellungen, ich hatte die Kraft, ihnen zu widerstehen, aber dann — dann —"

„Nun, Sigrid?" fragte Gustav, als sie stockte.

„Dann kamen Sie," fuhr sie mit in Thränen schimmernden Augen fort. „Sie sprachen für Lars und" — sie konnte nicht vollenden, Schluchzen erstickte ihre Stimme.

„Fragen Sie nicht mehr," sagte sie endlich. „Sie erinnern sich der Unterredung, die wir eines Tages hier gehabt. Sie sagten mir, daß Sie mich lieb hätten, Sie sagten mir noch mehr, Gustav. Kurze Zeit darauf waren Sie der Ansicht, daß ich Lars mein Wort halten müsse. Sie thaten Alles, mich zu überzeugen, daß Lars unglücklich sein werde, wenn ich das Band löste, und doch war es längst gelöst. Ja, Gustav, in dieser Stunde kann ich es Ihnen sagen: ich hegte eine unüberwindliche Abneigung gegen ihn."

Gustav Lindbäck sah sie erschrocken an.

„Sigrid — und dennoch!"

Nun blitzte es in ihren Augen auf, so trotzig, wie an jenem Tage, wo sie ihm sagte, daß er schuld an ihrem Unglück sei.

„Weil Sie es wollten, Gustav."

Eine Pause trat ein, der junge Mann athmete tief und schwer.

„Sigrid, und Sie wußten wohl nicht, welches Opfer ich brachte?" fragte er endlich.

„Ich habe es geahnt," entgegnete sie leise.

„Warum sprachen Sie nicht offen mit mir? Ich würde gewiß niemals versucht haben, Sie zu bewegen, eine Verbindung einzugehen, die Sie nicht beglücken konnte, denn — ich selbst liebte Sie ja und trug mein eigenes Glück zu Grabe, indem ich mich von Ihnen losriß. Sie haben mir manche schwere Stunde gebracht, Sigrid, und erst in der letzten Zeit wurde wieder eine Hoffnung in mir lebendig. Sollte ich mich nicht getäuscht haben? Sie sehen mich nicht gleichgiltig kommen und gehen, Sigrid, darf ich heute die Frage, die ich bereits ein Mal an Sie richtete, wiederholen: Wollen Sie mein liebes Weib werden?"

„Gustav — Du liebst mich — wirklich? Du denkst nicht niedrig von mir und wolltest Dich nicht von mir frei machen? O, mein Gott, wie verdiene ich so viel Glück?"

Sie kehrten Hand in Hand nach Hagas zurück, Brita's Glück durch dasjenige der geliebten Schwester vollständig zu machen.

Im folgenden Frühjahr war die Hochzeit der beiden Schwestern. Brita folgte dem Gatten in die Hauptstadt, während Gustav Lindbäck sein kleines Gut verpachtete und die Bewirthschaftung von Hagas übernahm. Alljährlich finden die Sommermonate hier vier glückliche Menschen beisammen, deren Horizont bislang keine Wolke des Kummers getrübt.

Ende.

lungen des Bundesraths, dessen Mitglied Fäustle seit 1872 war, die Sorge für die Ausgestaltung der speciellen baierischen Gesetzgebung, die Mitwirkung an den vielfachen Reformen der inneren und Finanz-Verwaltungsgesetze u. s. w. boten dem Verstorbenen Aufgaben, die eine außergewöhnlich rüstige und energische Kraft forderten. Neben strengster Rechtlichkeit trat in Fäustle's ganzem Wirken namentlich das Streben nach Hebung des Richterstandes, nach Befreiung desselben von lästigen Nebenarbeiten und nach Vereinfachung des formalen Dienstes als bestimmtes Ziel hervor. Er war ein unerschütterlicher Vertheidiger der Rechte des baierischen Staates, aber ein ebenso eifriger Vertreter der Reichsinteressen, wie er oft genug bewiesen hat. In der baierischen Abgeordnetenkammer war Fäustle 1875—81 liberaler Vertreter des Bezirks Kempten (Algau). Die tragischen Ereignisse des vorigen Jahres stellten gerade ihm, dem ersten Rechtsbeirath der Regierung, schwere Anforderungen, denen er mit Tact und Entschlossenheit gerecht zu werden verstand. Sein unvermuthet rasches Hinscheiden wird nicht nur in Baiern, sondern auch in dem übrigen Reiche theilnahmevolles Bedauern finden.

Ueber das Verhalten des **Vaticans zu dem preußischen Kirchengesetze** gehen der „Frkf. Ztg." aus Rom folgende Mittheilungen zu:

Nachdem die politische Congregation des Cardinalcollegiums das Kirchengesetz, wie es vom Herrenhause angenommen worden, durch einstimmigen Beschluß mit „Tolerari possumus" versehen, richtete der Papst drei Schriftstücke wesentlich gleichen Inhalts nach Deutschland, eine Denkschrift in lateinischer Sprache an den Erzbischof von Köln und je einen Brief in französischer Sprache an Windthorst und das gesammte Centrum. In der Denkschrift wird auf den Beschluß des Bischofstages in Fulda hingewiesen und ausgeführt, daß durch das Gesetz viele der dort ausgesprochenen Wünsche erfüllt würden, und es wurde am Schlusse der Erzbischof aufgefordert, das Centrum zu veranlassen, für das Gesetz zu stimmen. Von den Amendements Kopp's ist darin nicht die Rede. Die Antwort des Centrums ist bereits eingetroffen; es wird das Gesetz annehmen. Der Papst ist aber weit entfernt, das Gesetz für den Abschluß der Kirchengesetzgebung zu halten, da ja die Cardinalscongregation das Gesetz nicht mit „placet", sondern nur mit „tolerari possumus" unterzeichnet hat.

Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln wurde inzwischen im Pariser „Univers" veröffentlicht.

Der Brüsseler „Nord", bekannt durch seine officiösen Beziehungen zur russischen Regierung, erklärt in seiner jüngsten Ausgabe in den denkbar stärksten Ausdrücken den **Frieden für gesichert**. Dasselbe Blatt erklärt die Interviewungen russischer Generale und Staatsmänner (Jomini's, Ignatiew's), von welchen der „Figaro" zu berichten wußte, für gänzlich aus der Luft gegriffen. Ueber die Haltung, welche Rußland im Fall eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich einnehmen würde, wisse nur der Czar selbst Bescheid. Dieser habe gezeigt, daß er nicht so leichthin sich bewegen lasse, zwischen Rußland und Deutschland ähnliche feindselige Traditionen, wie sie zwischen Frankreich und Deutschland vorhanden sind, zu schaffen. Die Erhaltung des Friedens aber sei Frankreich so nothwendig wie Rußland, und letzteres leiste daher auch Frankreich den besten Dienst, indem es die freundschaftlichen Traditionen bewahre, welche die Geschichte zwischen ihm und Deutschland geschaffen habe.

Deutschland.

Berlin, 18. April. [**Der Kronprinz in Ems.**] Der „Tägl. Rundschau" wird aus Ems geschrieben: Der Kronprinz hat seine Bade-Cur noch an dem Tage seiner Ankunft begonnen und bisher nach Anordnung der Aerzte, nämlich des Generalarztes Dr. Wegner und des Emser ersten königlichen Brunnen- und Badearztes Dr. Orth ohne Unterbrechung fortgesetzt. Um 6 Uhr früh erhebt er sich, sowie die gesammte kronprinzliche Familie. Um 7½ Uhr begiebt er sich an den Kesselbrunnen und trinkt einige Glas Brunnen. Später erscheint die Frau Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe und es folgt ein gemeinsamer Spaziergang entweder durch die Parkanlagen oder den Villenstadttheil am Fuße des Malberges. Erst um 9 Uhr erfolgt die Rückkehr in die „Vier Thürme", worauf das Frühstück eingenommen wird. Um 12 Uhr wird der königliche Bademeister Bommersheim empfangen, der dem Kronprinzen bei der Inhalation behilflich ist, wie er dieselben Dienste dessen kaiserlichem Vater alljährlich zu leisten hat. Entweder vorher oder auch nachher nimmt der Kronprinz ein Bad in den am Hotel gelegenen fiscalischen Bädern. Die Kronprinzessin begleitete ihren hohen Gemahl am ersten Tage dorthin und ließ sich von dem Bademeister Duchmann die Einzelheiten der Einrichtungen zeigen, wobei die hohe Frau wiederholt ihre Anerkennung über die Vortrefflichkeit derselben aussprach. Am Nachmittag macht die Familie des Kronprinzen regelmäßige Ausflüge. Einmal ging es per Bahn nach Lahnstein, dort über den Rhein nach Schloß Stolzenfels; ein andermal promenirten die Herrschaften zu Fuß lahnabwärts etwa eine Stunde weit und kehrten dann zu Wagen hierher zurück. Um 6 Uhr pflegt der Kronprinz sich wieder an die Brunnen zu begeben, um jetzt zwei Glas Kränchenbrunnen zu trinken. Abends um halb 11 Uhr sind alle Lichter in der Wohnung der kronprinzlichen Familie (das Gefolge wohnt im „Herzog von Leuchtenberg" nebenan) erloschen. Am Sonntag verfolgten besonders die Kronprinzessin und Prinzessinnen mit sichtlichem Interesse die Procession der Erstcommunikanten, die vom Schulhause zur Kirche zogen. Um 10 Uhr begab sich die ganze Familie zu Fuß zu der im Dorfe, etwa eine Viertelstunde von den „Vier Thürmen" entfernt liegenden Kirche, woselbst sie dem Gottesdienste bis zum Schlusse um 11½ Uhr beiwohnte. Auch der Rückweg zum Hotel wurde wieder zu Fuß zurückgelegt, während die Wagen folgten. Die hohen Herrschaften bewegen sich überhaupt gern zu Fuß. Dem Marstall schenkt der Kronprinz besondere Aufmerksamkeit, indem er ihm in den zwei Wochentagen jedesmal einen Besuch abstattete. Es ist der ausdrückliche Wunsch des Kronprinzen, daß seiner Person eine besondere Bewachung u. s. w. seitens der Polizei nicht zugedacht werde, und findet daher nur ein discreter Schutz statt. Die Kronprinzessin hat sich dem hiesigen königlichen Badecommissar v. Lepel gegenüber sehr befriedigt über Ems ausgesprochen.

[**Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I**] fand am Montag die Verhandlung gegen den Maschinenarbeiter Johann Franz Gustav Abt statt, der bezichtigt ist, seine eigene Frau **mit Ueberlegung getödtet** zu haben. Der Angeklagte ist 66 Jahre alt, war seit 30 Jahren verheirathet und ist Vater von neun Kindern, von denen fünf noch unerwachsen sind; er verdiente nichts mehr und die Haushaltungskosten wurden durch städtische Unterstützungen, durch Beiträge der erwachsenen Kinder und durch den Verdienst, den Frau Abt durch Waschen erwarb, bestritten. Die Anklage behauptet nun Folgendes: Am Morgen des 3. Januar d. J. sei Abt, während seine Frau in der Küche der in der Ackerstraße belegenen Wohnung am Waschfaß stand und wusch, ans Fenster getreten und habe ihr das Licht benommen. Die Frau habe ihn gebeten, aus dem Licht zu gehen, und daraus sei ein Streit entstanden. Abt habe dann seiner Frau einen Faustschlag ins Gesicht versetzt, sie in den Kohlenkasten gestoßen und ihr durch zwei Schläge mit dem Beile den Schädel zertrümmert. Der Angeklagte behauptet in sehr theatralischer Weise, seine Frau sei fortwährend wüthend hinter ihm hergelaufen und habe ihn aufs Aeußerste gereizt, er habe sie daher in blinder Wuth in den Kohlenkasten gestoßen und dann, ohne zu wissen, was er that, ihr die Beilschläge versetzt. Er beruft sich auf die Aussagen der Kinder, die bei dem entsetzlichen Auftritt zugegen waren; indessen scheint die Sicherheit seiner Angaben, die die kleinsten Umstände erwähnen, durchaus nicht die Behauptung zu bestätigen, er habe die That in halber Bewußtlosigkeit verübt. — Der erste Zeuge, Schutzmann Brünnlein, bekundet, der Angeklagte habe ihm auf die auf dem Wege zur Wache an ihn (den Angeklagten) gerichtete Frage, warum er die That begangen, geantwortet: „Sie wollte es ja so haben, und ich will lieber sterben, als im Zuchthause oder im Gefängnisse sitzen." — Angeklagter: Ich bestreite entschieden, daß ich so etwas gesagt habe. — Der Zeuge deponirt ferner, daß er zwei Jahre mit der Abt'schen Familie in einem Hause gewohnt habe, die Frau habe stets als fleißig und reinlich gegolten, welche auch dafür sorgte, daß die Kinder ordentlich gekleidet gingen, der Angeklagte habe dagegen in dem Rufe eines arbeitsscheuen Menschen gestanden, der häufig mit seiner Frau Zank und Streit vom Zaun breche. Dem Zeugen Criminalbeamten Kühne hat der Angeklagte gesagt: „Es ging nicht anders, so ein Leben konnte ich nicht länger ertragen, da habe ich denn ein Beil genommen und ihr einen Schlag gegeben." — Der folgende Zeuge, Dr. med. Kalischer, bekundet, daß er gegen 10 Uhr gerufen wurde. Das Hinterhaupt der Leiche sei völlig zertrümmert gewesen, sodaß das Gehirn hervorquoll. Spuren von einem vorher stattgefundenen Kampfe seien nicht zu bemerken gewesen. Es sei daher wohl anzunehmen, daß die Schläge mit voller Wucht von hinten geführt worden wären, während die Ermordete sich in aufrechter Stellung befand, die Richtigkeit der Behauptung des Angeklagten, daß seine Frau durch den Faustschlag bereits in knieender Stellung über dem Kohlenkasten gebeugt lag, als er ihr die Beilhiebe beibrachte, sei nicht völlig von der Hand zu weisen. Der Zeuge hat verschiedentlich einige Mitglieder der Abt'schen Familie behandelt und auch einmal eine Untersuchung des Angeklagten vorgenommen, als es sich um die Ausstellung eines ärztlichen Gutachtens handelte, welches der Angeklagte beibringen mußte, um der Krankenkasse gegenüber seinen Anspruch auf Unterstützung zu begründen. Der Zeuge hat damals die Ueberzeugung gewonnen, daß Abt ein höchst raffinirter Simulant sei, der sich aus Arbeitsscheu krank meldete. Der Arzt Dr. Bast, welcher den ärztlichen Befund bestätigt, hat noch von den Kindern Einiges über die Veranlassung zur That gehört. Nach den Darstellungen der Kinder soll es sich um Zwistigkeiten wegen einer Geburtstagsfeier gehandelt haben. Die Frau hatte am 5. Januar ihren Geburtstag und beabsichtigte, denselben im Kreise ihrer Familie zu feiern. Am 2. Januar sei es darüber zum Zank gekommen, denn der Angeklagte habe von einer solchen Feier Nichts wissen wollen. — Von ergreifender Wirkung waren die Aussagen der Kinder des Angeklagten, von denen namentlich die jüngsten ihre Bekundungen unter lautem Schluchzen abgaben. Die älteste, 26jährige Tochter, Frau Anna Briest, entwirft von dem Charakter des Vaters das düsterste Bild: „Der Vater hat die Mutter oft geschlagen. Er war ein arbeitsscheuer Mann und hatte keine Lust zu arbeiten, sondern er sagte immer: „Ich brauche nicht mehr zu arbeiten; mich kann die Stadt ernähren!" Er hat die Mutter nicht blos mit der Faust geschlagen, sondern auch mit dem Stiefel und er ist auch einmal mit einem Stuhl auf sie losgegangen." — Präs.: War Ihre Mutter vielleicht sehr aufbrausend? — Zeugin: Mutter hat ihm nie Veranlassung zum Zorn gegeben. Im Gegentheil, sie hat immer große Furcht vor ihm gehabt, und wenn er sich nur rührte, kroch sie schon in die Ecke. — Präs.: Ihre Mutter war eine ordentliche, fleißige Frau? — Zeugin: Sie hat fleißig gewaschen und zuletzt gehäkelt. — Präs.: Ihr Vater hat aber nicht gearbeitet? — Zeugin: Nein, er hat in den letzten acht Jahren nichts mehr verdient. — Präs.: Hat Ihr Vater sich immer so theatralisch gezeigt, wie heute hier? — Zeugin: Ja, zu Hause hat er immer furchtbar geschimpft, aber anderen Leuten gegenüber that er, als ob er nicht Drei zählen konnte, oder als ob er ein Heiliger wäre. — Präs.: Sie sind wohl am Geburtstage Ihres Mannes mit Ihrem Vater in Zwist gerathen? — Zeugin: Jawohl, am Geburtstage meines Mannes hat Vater wieder die tollsten Schimpfworte auf meine Mutter geschleudert, so daß ich mir so etwas in meiner Wohnung schließlich verbat und meinem Vater die Thür weisen mußte. Seitdem hat er nie wieder ein Wort mit mir gesprochen. — Präs.: Weshalb schimpfte denn Ihr Vater so oft auf die Mutter? — Zeugin: Er behauptete, daß die Mutter ein Verhältniß mit dem früheren Armenvorsteher hatte, was aber nicht der Fall war. Wir haben uns Alle für ihn gequält und er als fauler Kerl hat die Hände nicht gerührt. — Präs.: Sehen Sie, Angeklagter, so weit ist es mit Ihnen gekommen, daß Ihre eigene Tochter hier vor Gericht Sie einen „faulen Kerl" nennt. Ich billige das nicht, aber ich begreife eine solche Aufregung. — Zeugin: Ich weiß, daß der Vater meine Mutter einmal gewürgt hat und daß er einmal schon mit einem Beil auf sie losgegangen ist. Die Mutter hat oft große Angst gehabt und manchmal geäußert, daß sie doch wohl noch einmal werde d'ran glauben müssen. Er hat immer so finstere Züge gehabt und die Leute haben schließlich geglaubt, daß er bei der That wahnsinnig gewesen sei. Es ist aber Alles nur Verstellung gewesen. — Der dreizehnjährige Carl Abt, welcher in der Kleidung der Zöglinge des Rummelsburger Waisenhauses erscheint und bei seinen Bekundungen heftig weint, bestätigt, daß der Vater die Mutter oft geschimpft und mißhandelt habe. Namentlich sei dies am Geburtstage des Schwagers Briest geschehen, wo der Vater pöbelhafte Schimpfworte ausgestoßen. Am 3. Januar haben sich die Eltern wieder gezankt. Der Vater habe sich vor das Fenster gestellt und als die Mutter gebeten, ihr nicht das Licht zu nehmen, habe er ihr eine Backpfeife gehauen, und als sie dann hingefallen, habe er mit dem Beil auf sie losgeschlagen. — Angekl. (mit dem Finger drohend): Carl, Du sprichst zu viel gegen mir! — Zeuge (weinend): Nein, ich spreche nicht zu viel, Vater; das hast Du gethan! — Angekl.: Carl, sage die Wahrheit! — Zeuge: Ich spreche die Wahrheit! — Auch die kleine 11jährige Helene stimmt in ihren Aussagen mit ihren Geschwistern überein. Der 17jährige Hermann und der 22jährige Reinhold Abt, welche bis zum Tode der Mutter in deren Wohnung gelebt haben, schildern das Verhältniß gleichfalls als ein sehr trübes. Vor vier Jahren traf Hermann seinen Vater schon einmal an, wie er seiner Mutter das Beil vor den Kopf hielt. Er hat den Vater damals bei Seite geschoben und damals vielleicht noch rechtzeitig ein Verbrechen verhindert. Ein anderes Mal wollte der Vater die Mutter würgen; damals hat er sie aufs Sopha geworfen und die älteste Tochter, welche auf ihren Hilferuf herbeikam, wurde von ihm zu Boden gestoßen. Die achtzehnjährige Minna schildert das häusliche Leben genau so, wie ihre Geschwister. Die sämmtlichen Kinder erklärten sich bereit, ihre Aussagen zu beschwören, der Gerichtshof beschloß jedoch, von einer Vereidigung abzustehen. Uebrigens wurden die Aussagen der Kinder auch noch durch die Wahrnehmungen zweier Hausgenossen bekräftigt. — Während der Staatsanwalt das Schuldig des überlegten Mordes beantragt, beschränkt sich der Vertheidiger darauf, auszuführen, daß dem Angeklagten eine Ueberlegung bei der That gefehlt habe. — Der Angeklagte selbst, der zuletzt viel kleinlauter geworden war, bat schließlich noch um mildernde Umstände. — Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch auf Schuldig des **Todtschlages** unter Ausschluß der mildernden Umstände ab, worauf der Staatsanwalt **fünfzehn Jahre Zuchthaus** in Antrag brachte. Der Angeklagte meinte zwar, daß dies „zu viel" wäre, der Gerichtshof erkannte aber, mit Rücksicht auf die „Bestialität", die der Angeklagte bei der That bekundet, auf das beantragte höchste zulässige Strafmaß und auf Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren.

[**Zu blutigen Tumulten** kam es am 16. d. M. in **Züllchow** bei Stettin. Ein nicht mehr gestellungspflichtiger Arbeiter **Franz Lüpke** wurde wegen grober Ausschreitungen, die er in und vor dem Aushebungslocale sich zu Schulden kommen ließ, verhaftet. Als drei Gendarmen ihn zum Gefängnisse abführten, wurden sie durch einen Haufen von etwa 30 bis 40 Militärpflichtigen aufgehalten, welcher versuchte, den Gefangenen zu befreien. Die jungen Leute griffen dabei nach Steinen und eröffneten ein förmliches Bombardement auf die Gendarmen. Vergebens bemühten sich zwei andere Beamte, die Angreifer zurückzudrängen, sie wurden ebenfalls mit Steinwürfen überschüttet. Die Beamten, welche von ihren Waffen, so weit es anging, Gebrauch machten, konnten jedoch wenig ausrichten. Als schließlich der Polizeisergeant und ein zweiter Polizeibeamter zu Hilfe kamen, wandte sich die Menge gegen diese. Der Arbeiter Carl Pump wurde jedoch in dem Augenblicke, als er dem Polizeibeamten Senft einen Stein in das Gesicht werfen wollte, von diesem durch einen Revolverschuß in die linke Seite todt niedergestreckt, ein zweiter Schuß, den S. auf den ihn angreifenden Lüpke richtete, verfehlte sein Ziel. Der Gendarm Pintier wurde durch einen Steinwurf am Hinterkopfe schwer verletzt, so daß er in das Johanniterkrankenhaus geschafft werden mußte; der Gendarm Autrum erhielt fünf Wunden am Kopf, konnte jedoch, nachdem dieselben verbunden worden waren, nach seinem Standort zurückkehren. Die übrigen Beamten, welche ebenfalls mehr oder weniger verletzt wurden,

Kleine Chronik.

Breslau, 19. April.

Katkow und Boulanger.

Katkow schreibt an Boulanger:
Freund, mein Herz zerspringt vor Weh,
Daß Du unsren Ehrendegen
Noch nicht schwingst dem Rhein entgegen.
Wüßtest Du, mit welchem Jubel
Unser Volk die tausend Rubel
Aufgebracht, die er gekostet,
Der nun in der Scheide rostet,
Würdest Du mit Feldherrnblick
Rächen Frankreichs Mißgeschick.
Wie kann Deutschland widersteh'n,
Wenn wir Zwei zusammengeh'n!
Wie der Blitz fahr' aus der Wolke,
Bohr' Dein Schwert dem deutschen Volke
Tief ins Herz! Mit den Kosacken
Fall' ich ihm dann in den Nacken.
Groß wird unser Ruhm auf Erden,
Größer unsere Beute werden! —

D'rauf erwidert Boulanger:
Freund, ich theile ganz Dein Weh.
Meine Sperrforts hab' ich fertig,
Bin des Angriffs längst gewärtig,
Doch eh' Du nicht mit Kosacken
Fährst den Deutschen in den Nacken,
Sie nach Frankreich vorzutreiben —
Muß ich in den Sperrforts bleiben:
Sie beherrschen alle Minen,
Um, sobald der Feind erschienen,
Massenhaft ihn zu vernichten
Und ein Blutbad anzurichten,
Wie die Welt noch keins geseh'n ...
Grüße Deinen Freund Mäzen
Und sag' ihm: dem Czarenthum
Dienen, sei mein höchster Ruhm! —

* * *

Bismarck schaut von Friedrichsruh
Still dem närrischen Schauspiel zu,
Denkt dabei: so lang des Weitern
Solche Helden uns erheitern,
Können wir zu Friedensthaten
Viel Ersprießliches berathen,
Und wir lassen gern daneben
Boulanger und Katkow leben.

Friedrich Bodenstedt,
in der „T. R."

Von den Gewinnen der Jubiläumslotterie ist, wie uns mitgetheilt wird, obgleich die Abholungsfrist bereits Ende dieses Monats abläuft, eine beträchtliche Anzahl bisher nicht eingefordert worden. So harren noch Gewinn 7, Werth 5000 M., zwei Gemälde von Treidler und Jadow, ferner Gewinn 9, ein Gemälde von Schrader, auch Gewinn 16 und 57 und viele andere Gewinne der Abholung im Ausstellungspalast. Gewinn 7 ist auf Loos 330 221 gefallen, welches Loos vom Loosedebiteur Carl Heintze in der Ausstellung verkauft wurde. — (Für unsere Leser liegt die Gewinnliste zur Vergleichung noch immer in unserer Expedition aus. Die Red.)

Frl. Julie Marberg vom Deutschen Theater in Berlin ist am Sonnabend nach ganz kurzem Krankenlager gestorben. Die Folgen eines Blutsturzes, den die Künstlerin an diesem Tage plötzlich erlitten und der vom ersten Augenblick an zu ernstesten Bedenken Anlaß gab, haben ihr hoffnungsreiches junges Leben frühzeitig beendet. Julie Marberg war durch Schönheit, Anmuth und Talent für den Künstlerberuf prädestinirt. Vor wenigen Monaten erst aus Wien, wo sie der Liebling des Publikums war, nach Berlin übergesiedelt, hatte sie außergewöhnlich schnell auch die Sympathien der Berliner Kunstkreise errungen.

Der russische Schauspieler Wassili Ssamoilow ist vor Kurzem in Petersburg gestorben. Er war von seinem Vater für den Offiziersstand bestimmt worden und verließ erst die Armee auf Wunsch des Kaisers Nicolaus. Schauspieler wurde er im Alter von 22 Jahren und debütirte 1834 zum ersten Mal im Großen Theater in der Oper „Der schöne Josef". Es waren so viele seiner Kameraden erschienen, daß er sich genirte, die Bühne zu betreten; sein Vater aber stieß ihn gewaltsam auf dieselbe und er begann zu singen. Der Erfolg war ein großartiger. Im Januar 1835 wurde er als erster Liebhaber mit einem Gehalt von 2500 Rubel angestellt und trat im Laufe der drei ersten Jahre in 9 Opern und 18 Vaudevilles auf. Indessen schien die Theaterdirection nicht sehr von ihm eingenommen zu sein, bis plötzlich ein Ereigniß eintrat, das eine vollständige Umwälzung in seiner Carrière hervorrief. Als er eines Abends im Alexandratheater die Hauptrolle im Stück „Der Theatermusiker und die Fürstin" gab, war der Kaiser Nikolai zugegen und sagte ihm nach Schluß der Vorstellung: „Danke, Ssamoilow! Nur gieb Acht, Du hast mich durch Dein Spiel zum Weinen gebracht, und ich verzeihe Dir das nicht so ohne Weiteres." Ssamoilow erhielt ein Geschenk aus dem kaiserlichen Cabinet und seit 1847 sah er seine Laufbahn vor sich geebnet. Seine Hauptrollen waren Richelieu, Hamlet, Shylock und König Lear. 1864 erhielt er anläßlich seines 30jährigen Jubiläums vom Publikum ein kostbares Medaillon; 1875 feierte er sein 40jähriges und 1885 sein 50jähriges Jubiläum; worauf er die Bühne verließ, weil man ihm nicht ein Gehalt von 12 000 Rubel bewilligte.

Ueber die Bewegung der Berliner Bevölkerung während der Osterfeiertage bringt die „Nat.-Ztg." folgende Daten: Von den Transportgesellschaften wurden während der drei Feiertage befördert:

Stadt- und Ringbahn	419 329
Anhalter Bahn	15 415
Potsdamer Bahn	100 000
Große Berliner Pferdebahn	1 016 191
Neue Berliner Pferdebahngesellschaft	89 357
Charlottenburger Pferdebahn	75 000
Alte Omnibusgesellschaft	151 022
Neue Omnibusgesellschaft	45 696
Zusammen	1 912 010

Rechnet man hierzu die in Kremsern und Droschken beförderten Personen, so erhält man die erstaunliche Thatsache, daß in den drei Feiertagen nicht weniger als zwei Millionen Personen befördert wurden, oder richtiger, daß zwei Millionen Touren zurückgelegt worden sind. Nicht mit derselben Zuverlässigkeit, aber immerhin doch sehr annähernd, läßt sich auch feststellen, welche Beträge an diesen Tagen für die Benutzung der Bahnen, Pferdebahnen u. s. w. verausgabt wurden. Die Große Berliner Pferdebahn giebt den vereinnahmten Betrag genau an: 131 642 M., ebenso die Neue Berliner Pferdebahn 12300 M. Die Omnibusgesellschaften mit einer Gesammtbeförderung von nahezu 200 000 Personen vereinnahmten bei einer Durchschnittstaxe von 15 Pf. gegen 30 000 M. Auf die Ringbahn entfallen bei der mäßigsten Schätzung gegen 75 000 M.; 50 000 M. bleiben hinter der Einnahme von 3500 Droschken zu mindestens 10 M. und 600 Kremsern zu 20 M. noch zurück. Podamer und Anhalter Bahn vereinnahmten mindestens 50 000 M., so daß man noch immer beträchtlich hinter der Wahrheit zurückbleibt, wenn man den für Fahrgelegenheiten verausgabten Betrag auf etwa 400 000 M. annimmt.

Der Nahrungsmittelconsum von Paris ergiebt nach dem Bulletin municipal für das Jahr 1886 folgende Ziffern: 12 Millionen Kilogramm Austern, darunter 50 pCt. portugiesische. Jeder Pariser verzehrt durchschnittlich 3 Kilogramm 461 Gramm Austern und 11 Kilogr. 809 Gramm Fisch per Jahr. An Schlachtvieh verzehrte Paris 303 864 Ochsen, 188 595 Kälber, 1 979 536 Schafe, 352 001 Schweine und überdies 3 831 206 Kilogramm Pferde-, Esel- und Maulthierfleisch. Das Pferdefleisch kostet durchschnittlich 60, Esel- und Maulthierfleisch 70 Centimes per Kilogramm. Deutschland, Oesterreich und die Schweiz liefern einen Theil der Fleischvorräthe für Paris, die beiden ersteren an Schlachtvieh, die Schweiz an Fleisch, namentlich Ochsenlendenstücken. Der Pariser verzehrt demnach durchschnittlich 76 Kilogramm 818 Gramm Fleisch per Jahr, und dazu kommen noch 4 Kilogramm 140 Gramm Kutteln, Kalbsköpfe, Rinderzungen, was man hier unter der Gesammtbezeichnung „triperie" versteht. Geflügel und Wildpret wurden weniger verkauft und folglich weniger aus dem Auslande eingeführt, als im Vorjahre, mit Ausnahme der deutschen Hasen, welche wegen ihrer sorgfältigen Verpackung sich ziemlich lange erhalten. Was die Getränke anbetrifft, so entfielen auf jeden Pariser 194 Liter Wein. Die Brotpreise betrugen je nach der Qualität des verarbeiteten Mehles und je nach den Stadtvierteln 54—75 Centimes für einen Laib von 2 Kilogramm.

waren bei ihrer schwachen Anzahl nicht im Stande, Verhaftungen vorzunehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. April.

* **Zum Umbau der Glogauer Oderbrücke.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Glogau referirte der Stadtverordnete Schade über den Antrag des Magistrats: die Versammlung wolle mit Rücksicht auf die seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten in Aussicht gestellte staatliche Beihilfe von 15 000 Mark zur Ausführung des Erweiterungsbaues der Aufzugsöffnung an der Oderbrücke genehmigen, daß die Stadtgemeinde Glogau sich verbindlich macht, den gedachten Bau nach Anleitung des Projectes des Wasserbau-Inspectors Bretting bezw. nach dem Ergebniß der Vor- und Superrevision dieses Projectes unter Aufsicht und Controle der Bauverwaltung zur Ausführung zu bringen und die Arbeiten innerhalb einer ihr demnächst zu setzenden Frist in Angriff zu nehmen und zu vollenden. Ueber den Verlauf der Verhandlung berichtet der „Niederschles. Anzeiger":

Der Referent begründete den Antrag, dessen Ausführung die Verbreiterung der Aufzugsöffnung und die Anbringung zweier Aufzüge an der Brücke erfordert, und empfahl die Annahme des Antrags mit der Bitte, womöglich die Fußpassage auf der Brücke fortlaufend zu machen. Oberbürgermeister Martins ergänzte das Referat des Stadtverordneten Schade sehr ausführlich und gründlich nach der juristischen Seite hin, indem er darlegte, daß der Magistrat gethan, was irgend möglich gewesen sei, um die Ansicht durchzusetzen, daß nicht die Stadt, sondern vielmehr der Staat zur Tragung der Kosten für den Erweiterungsbau der Brücke verpflichtet sei. Der Regierungspräsident habe als Organ des Ministeriums gedroht, den Betrag des Erweiterungsbaues mit 33 000 M. zwangsweise auf den Etat zu setzen und die Stadt auf Grund des § 78 der Städteordnung und nach dem neuen Zuständigkeitsgesetz zu dem Baue zu zwingen. Dagegen könnte nun allerdings die städtische Gemeinde bei dem Oberverwaltungsgericht Klage erheben. Der Magistrat habe die Ansicht, der Staat sei zur Zahlung der Kosten des im Interesse der Schifffahrt nothwendigen Baues verpflichtet, was dem Minister gegenüber dargelegt worden sei. In dem Bescheide des Letzteren seien die rechtlichen Deductionen für die gegentheilige Ansicht erhalten, welche sich in der Bemerkung zuspitzen: Es gehört zu den Hoheitsrechten des Staates, einen nicht schiffbaren Fluß zu einem schiffbaren zu machen; derjenige, welchem aus der Realisirung dieses Rechtes ein Schaden erwächst, muß ihn tragen. Das erstere gestehe der Magistrat zu, das letztere nicht. Außerdem ziehe er dem Bretting'schen Project ein von dem Stadtbaurath Wingen entworfenes Project entschieden vor. Wir haben indessen, bemerkte der Redner, kein Mittel, unsere Ansicht durchzusetzen; zwar können wir klagen — es ist jedoch besser, sich zu vergleichen und die angebotenen 15000 Mark Zuschuß zu dem Erweiterungsbau der Brücke anzunehmen, als vielleicht den Proceß zu verlieren und die volle erforderliche Summe von 33000 M. zu zahlen. Uebrigens brauchten die jetzt von Seiten der Stadt noch nothwendigen 18000 M. nicht der Communalkasse entnommen zu werden; dieselben würden vielmehr aus dem Reservefonds des Brückenzolls gedeckt, der hier nur seinem Zweck diene, bei größeren Reparaturbauten der Brücke verwendet zu werden. Bei dem nunmehr ins Werk zu setzenden Bau werde nicht blos der Wunsch des Referenten bezüglich der Fußpassage zur Erwägung kommen, sondern überhaupt die Frage erörtert werden, ob und welche Verbesserungen sonst noch bei der Brücke sich anbringen lassen.

Die weitere Debatte, an der sich außer dem Oberbürgermeister Martins die Stadtverordneten Walter, Klose, Landsberger, Gallus und Friedmann betheiligten, bewegte sich um die Ermöglichung der Ausführung des Wingen'schen Projectes und um die Wahrung des Vergleichsstandpunktes, auf welchen der Magistrat in den Verhandlungen über den Erweiterungsbau der Oderbrücke sich gestellt hat. Es ergab sich, daß nach Lage der Dinge nur das Bretting'sche Project acceptirt werden konnte, und Oberbürgermeister Martins constatirte, daß der Magistrat den Vergleichsstandpunkt zu wahren gedenke. Der Maistratsantrag wurde schließlich einstimmig angenommen.

* **Görlitz**, 19. April. [Scat-Turnier.] Gestern Nachmittag um 4 Uhr nahm das Scat-Turnier seinen Anfang. Rittergutsbesitzer Kaltschmidt hieß die an 64 Tischen sitzenden 256 Spieler willkommen und bezeichnete sie als dasjenige Volk, welches sich der Herrschaft der 4 Wenzel ergeben habe. Redner feierte den Scat als echtes deutsches Spiel und setzte die Turnierenden in Kenntniß von den Regeln, welche beim Spiel zu befolgen seien; „Spitze" (umgekehrter Grand) z. B. dürfe nicht gespielt werden, — und gab über die Ausfüllung der Protokolle genügenden Aufschluß. Der Redner theilte ferner mit, daß die Preise wegen geringerer Betheiligung, als erwartet war, haben reducirt werden müssen, daß derjenige Spieler, welcher zuerst das 40. Spiel gewonnen, eine Flasche Champagner als Preis erhielte, und setzte alsdann den Maximalspielsatz von 1 Pf. pro Point und den Minimalsatz von ½ Pf. pro Point fest. Hierauf wurden die Karten vertheilt, und das Spiel begann. Es wurde wenig geredet, aber desto mehr beim Ausspielen der Trümpfe auf den Tisch geklopft. Um 8 Uhr hatte das Turnier sein Ende erreicht. An eine definitive Feststellung der Spielresultate ist vor Ablauf von 8 Tagen nicht zu denken, da sämmtliche 80 Protokolle gesichtet und revidirt werden müssen. Um aber das Resultat von einem Spieltisch anzugeben, sei bemerkt, daß einer aus dem Spielquartett 541 Points machte, und zwar setzen sich diese aus 24 gewonnenen von 26 gemachten Spielen zusammen. Die Preise für die größte Zahl der gewonnenen Spiele, welche verbleibt, wenn von der Zahl der überhaupt gewonnenen die Zahl der verlorenen abgezogen wird, soll, wie verlautet, Färbereibesitzer Metzger-Görlitz errungen haben.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Birnbaum**, 16. April. [Wahrscheinlich in geistesgestörtem Zustande] stürzte sich heute früh der Vorsteher des hiesigen königlichen Steueramts, Major a. D. v. B., in den hart an der Stadt liegenden Küchensee, wurde jedoch, wie der „Pos. Ztg." geschrieben wird, von einem herbeieilenden Schiffer vom Tode des Ertrinkens gerettet. Leider ist der Unglückliche dennoch einem Schlaganfalle, der ihn an demselben Tage traf, erlegen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Frankfurt a. M., 19. April. Heute Morgen fanden in Mainz viele Haussuchungen und Massenverhaftungen von Socialdemokraten statt. Ueber zehn Personen sind auf den Verdacht hin verhaftet worden, einer geheimen Verbindung anzugehören. Haussuchungen hatten einen theilweise positiven Erfolg.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stettin, 19. April. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl ist Generalsecretär Brömel (deutschfreis.) gewählt worden.

Rom, 19. April. Der Papst empfing gestern die Prinzessin Friedrich Carl, welche von ihrem Hofstaat und dem preußischen Gesandten v. Schlözer begleitet war.

London, 19. April. In Regierungskreisen verlautet, Lord Cadogan und Ritchie seien aufgefordert, in das Cabinet einzutreten.

Madrid, 19. April. Der Urheber des Attentats auf Bazaine ist ein französischer Geschäftsreisender Namens Hillairand.

Handels-Zeitung.

Breslau, 19. April.

* **Geschäft nach Spanien.** Ein schweizerischer Kaufmann schreibt dem „Centralblatt f. d. T.-I." aus Madrid: Das Geschäft nach Spanien, zu welchem die Ostschweizerische Industrie einen erfreulichen Procentsatz liefert, ist in der letzten Zeit ein recht schwieriges geworden, und man kann den Fabrikanten bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht genug Vorsicht anrathen. Die schon seit Monaten andauernde Ruhe der Geschäfte lässt eine Krisis befürchten, von welcher die bereits eingetretenen Zahlungseinstellungen nur den Anfang bilden dürften. Es ist zu wünschen, dass die Geschäfte nur durchaus gewissenhaften Vertretern überlassen werden, welche stets auf dem Laufenden bleiben, denn nicht selten kommt es vor, dass ein scheinbar sehr gut situirtes Haus sich plötzlich fallit erklärt und den Gläubigern in diesem Falle nichts Anderes übrig bleibt, als sich in ein Arrangement zu fügen, weil durch das Concurs-Verfahren erfahrungsgemäss wenig herauskommt. Aus diesem Grunde wird stets davon abgesehen, gerichtlich vorzugehen. Diesem mangelhaften Rechtsverfahren ist es auch zuzuschreiben, dass sich eine faule Situation aussergewöhnlich lange halten kann; das Zusammenbrechen ist dann aber um so verderblicher, weil aus der Masse gewöhnlich nichts oder nur sehr wenig erhältlich ist. Zwar sind die Engroshäuser gegenwärtig in ihren Bestellungen sehr vorsichtig, aber es ist nicht zu vergessen, dass sie ihre Capitalien in den Waaren stecken haben, und dass die ausstehenden Gelder nur sehr langsam oder gar nicht eingehen; denn wenn der Detaillist nicht bezahlt, bleibt nichts Anderes übrig, als sich aus den schon oben erwähnten Gründen in Geduld zu üben. Wir wiederholen daher unseren Fabrikanten, dass äusserste Vorsicht selbst bei genauer Platzkenntniss gerathen ist, weil die gegenwärtige Lage sich entschieden nicht mehr lange wird halten können.

* **Falsche 25-Rubelscheine.** Es coursiren wieder in grosser Anzahl falsche 25-Rubelnoten, die auf den ersten Blick von den echten schwer zu unterscheiden sind, da Papier, Unterschriften, Wasserzeichen täuschend nachgeahmt sind. Das Hauptmerkmal zum Erkennen ist der blasse und unleserliche Abdruck der Gesetzesparagraphen wegen Fälschung des Papiergeldes in dem farbigen Quadrat auf der linken Seite, überdies tragen alle die Nummer 27 650.

* **Zur Krisis in Sardinien** wird der „V. Z." aus Rom geschrieben: Der mit der Untersuchung des Standes der Sparkasse in Cagliari beauftragte Regierungscommissar hat seinen Bericht an das Ministerium erstattet. Danach beläuft sich das vorhandene Deficit auf ca. 8 Mill. Lire; die realisirbaren Activa betragen noch nicht 4 Mill. Lire. Die gerichtlichen Beschlagnahmen gegen das Privatvermögen aller bei der Verwaltung der Sparkasse verantwortlich Betheiligten dauern fort. — Die zu einer Conferenz beim Finanzminister einberufenen Vertreter der italienischen Grundcredit-Institute haben ihrerseits eine Subventionirung der gleichfalls von einer Katastrophe bedrohten Sardinischen Grundcreditbank in Cagliari abgelehnt.

* **Von den Baumwollmärkten.** Auf die scharfe Aufwärtsbewegung, welche die überseeischen und continentalen Märkte des Baumwollhandels in der verflossenen Woche aufwiesen, ist eine kleine Reaction eingetreten, welche indessen nur als vorübergehend betrachtet und einestheils als Einwirkung des starken Rückgangs des Silbercurses, andererseits als eine Folge des Umstandes angesehen werden muss, dass die stark gestiegenen Baumwollpreise zu einer beträchtlichen Realisation Veranlassung gaben. Baumwolle hat sich zweifellos in keinem der Vorjahre auch in nur annähernd gleich starker Position befunden, wie in diesem Jahre und dazu kommt noch, dass der Consum fortgesetzt einen ausserordentlichen Aufschwung nimmt. Die eingetretene Reaction ist übrigens eine nur wenig beträchtliche, denn Baumwollpreise bewegten sich durchschnittlich nur $^1/_{16}$ d unter den Notirungen der Vorwoche. Eine eigentliche Aenderung in der Lage des Artikels ist somit nach keiner Richtung hin zu verzeichnen, insbesondere nicht in Bezug auf die Versorgung des allerorten voll arbeitenden Consums, denn mit jedem Tage gewinnen die Ernteschätzungen der amerikanischen Statistiker, welche 6 300 000 Ballen als Maximum aufrecht erhalten, mehr an Wahrscheinlichkeit. In Liverpool, Antwerpen, Havre und Bremen fanden in der verflossenen Woche immerhin gute Umsätze in disponibler Waare wie in Terminen statt, welch' letzere auch etwas nachgegeben haben, indess haben sich dabei neben den bereits erwähnten Ursachen, die bevorgestandenen Festtage etwas abschwächend fühlbar gemacht. Bemerkenswerth ist, dass heutige Terminpreise für Baumwolle in Havre sehr wesentlich unter der Parität der heutigen Liverpooler Terminpreise und insbesondere unter derjenigen von Newyork und New-Orleans stehen. Es dürfte dadurch die continentale Nachfrage und die Aufmerksamkeit der Terminkäufer in nächster Zeit in besonderem Masse auf den erstgenannten Markt hingelenkt werden. Die von Ostindien kommenden Berichte fahren fort, die Ernte in dem Broach- und Dhollerah-Districten als eine ziemlich verminderte zu bezeichnen. Zwar sind die Ankünfte in Indien zur Zeit noch grosse, allein in Folge des erstgenannten Umstandes wird schon im nächsten und übernächsten Monat ein starker Receiptsabfall erwartet und man nimmt an, dass sich heutige Preise auch für diese Provenienzen auf die Dauer als rentabel erweisen werden.

Ausweise.

* **Türkische Tabak-Regie.** Die Einnahmen der Türkischen Tabak-Regie-Gesellschaft betrugen im März 1887 11 500 000 Piaster gegen 11 300 000 Piaster in demselben Monat des Vorjahres. (W. T. B.)

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 12. bis 18. April 693 978 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 25 347 Fl.

Marktberichte.

= **Grünberg**, 18. April. [Viehmarkt.] Der heute hier abgehaltene Viehmarkt (Drauschkemarkt) war ziemlich reichlich mit Vieh beschickt. Das Geschäft war jedoch im Allgemeinen flau; zwar fehlte es nicht an auswärtigen Käufern; besonders für schwere Ochsen waren solche in reichlicher Anzahl vorhanden, doch war der Auftrieb an an Prima-Qualität gering. Mittlere Qualität wurde der Centner mit 24—25 M. bezahlt, der Umsatz hierin wäre ein bedeutend grösserer gewesen, wenn die Verkäufer zu den gebotenen niederen Preisen hätten verkaufen können. Die Preise richten sich nach den zur Zeit sehr niederen Preisen der grösseren Fettviehmärkte. — In Kühen war die Nachfrage sehr gering. — Der Pferdemarkt war besser denn sonst mit Arbeitspferden mittlerer und besserer Qualität beschickt. Der Umsatz war jedoch auch sehr gering. — In Folge des gleichzeitig stattfinden-

---

⚡ **Breslau**, 19. April. [Von der Börse.] Die Börse begann im Anschluss an die gestrigen Abendbörsen und auf Grund freundlicher Wiener Notizen in ziemlich fester Haltung. Die Stimmung konnte sich auch behaupten, bis Berlin ganz unerwartet flaue Tendenz meldete und auch auf die hiesige Stimmung höchst deprimirend wirkte. Als Grund für die Berliner Mattigkeit wurde ein dort bekannt gewordener Artikel der „Morningpost" bezeichnet, welcher den Rücktritt des Herrn von Giers in nahe Aussicht stellen soll. Die Preise erlitten auf der ganzen Linie bedeutende Einbussen, wobei der Geschäftsumfang sehr gering blieb. — Der Schluss vollzog sich ohne Erholung.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 97½ bez., Ungar. Goldrente 81¾—⅜ bez., Ungar. Papierrente 71—¼ bis 71 bez., Russ. 1880er Anleihe 82⅛—81½—⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 95½—⅛ bez., Oesterr. Credit-Actien 457—5½ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 74—3¾ bez., Russ. Noten 179½—9 bez., Türken 14 bez., Egypter 76 bez., Orient-Anleihe II 55¼ bez., Donnersmarckhütte 39⅜ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46½ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. April, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 455, —. Disconto-Commandit —. —. Ruhig.

Berlin, 19. April, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 455, —. Staatsbahn 377, —. Lombarden 134, 50. Laurahütte 73, 90. 1880er Russen 81, 50. Russ. Noten 178, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 95, —. Orient-Anleihe II. 55, 10. Mainzer 97, 70. Disconto-Commandit 194, 10. 4proc. Egypter 75, 90. Schwach.

Wien, 19. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 02. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 19. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 234, 80. Lombarden 82, 50. Galizier 205, 25. Oesterr. Papierrente 81, 70. Marknoten 62, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 12. Ungar. Papierrente 88, 90. Elbthalbahn 163, 90. Schwankend.

Frankfurt a. M., 19. April. Mittags. Credit-Actien 227, 12. Staatsbahn 188, 12. Lombarden —, —. Galizier 165 —. Ungarn 81, 40. Egypter 76, —. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 19. April. 3% Rente 81, 10. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 98, 30. Staatsbahn 472, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter 386, —. Schwach.

London, 19 April. Consols 102, 50. 1873er Russen 95, 12. Egypter 76, 05. Schön.

Wien, 19. April. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Credit-Actien	283 80	284 30	Marknoten	62 27	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	236 75	235 30	4% Ungar. Goldrente	102 —	101 97
Lomb. Eisenb.	83 —	82 50	Silberrente	82 40	82 45
Galizier	206 —	205 50	London	126 85	126 80
Napoleond'or	10 03½	10 03½	Ungar. Papierrente	88 60	88 85

Cours-Blatt.

Breslau, 19. April 1887.

Berlin, 19. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach auf London.

Cours vom	18.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 10	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	83 20
Gotthardt-Bahn.	102 70	103 70
Warschau-Wien	277 20	277 90
Lübeck-Büchen	158 70	158 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 —	63 20
Ostpreuss. Südbahn	103 50	104 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 20
do. Wechslerbank	98 30	98 30
Deutsche Bank	159 —	159 —
Disc.-Command. ult.	194 50	194 —
Oest. Credit-Anstalt	455 50	455 —
Schles. Bankverein	105 50	105 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	95 —	95 20
do. verein. Oelfabr.	63 25	63 20
Hofm. Waggonfabrik	85 —	84 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	64 10	63 50
Schlesischer Cement	103 —	102 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 —	—
Kramsta Leinen-Ind.	125 —	124 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	104 50	105 —
Donnersmarckhütte	39 40	— —
Dortm. Union St.-Pr.	57 40	56 90
Laurahütte	74 40	73 75
do. 4½% Oblig.	101 —	101 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 70	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 50	46 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 —	127 20
do. St.-Pr.-A.	127 80	— —
Bochumer Gussstahl	119 40	119 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	154 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	98 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 60	97 70

Cours vom	18.	19
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 60
Posener Pfandbriefe	101 60	101 40
do. do. 3½%	97 20	97 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 50	105 50
do. do. S. II	103 40	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	102 20	102 20
Oberschl. 3½% Lit. E	99 —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 70	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 60	51 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 90	97 80
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 —
do. 4⅕% Papierr.	64 80	65 —
do. 4⅕% Silberr.	65 90	65 80
do. 1860er Loose	114 —	113 90
Poln. 5% Pfandbr.	56 80	56 70
do. Liqu.-Pfandb.	52 50	52 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 90	94 60
do. 6% do. do.	105 50	105 60
Russ. 1880er Anleihe	82 20	81 50
do. 1884er do.	95 60	95 70
do. Orient-Anl. II.	55 50	55 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	90 50
do. 1883er Goldr.	108 40	108 50
Türk. Consols conv.	14 05	13 90
do. Tabaks-Actien	73 —	73 -
do. Loose	29 90	29 70
Ung. 4% Goldrente	81 80	81 70
do. Papierrente	71 —	71 10
Serb. Rente amort.	80 25	80 20
Banknoten		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 50	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	179 40	180 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 45	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 45
Warschau 100 SR 8 T.	179 25	178 40

Privat-Discont 1⅞%

Letzte Course.

Berlin, 19. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Erholt, Deutsche Bahnen matt.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Oesterr. Credit . ult.	456 —	455 50	Mecklenburger . ult.	139 87	137 75
Disc. Command. ult.	194 75	194 12	Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 50
Franzosen ..... ult.	379 —	377 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 50	97 62
Lombarden .... ult.	134 —	134 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 87	81 50
Conv. Türk. Anleihe	14 —	13 87	Italiener ...... ult.	97 62	97 50
Lübeck-Büchen ult.	158 62	157 25	Russ. II. Orient-A. ult.	55 37	55 12
Egypter	76 12	75 62	Laurahütte ..... ult.	74 —	73 62
Marienb.-Mlawk. ult	42 75	42 50	Galizier .... ult.	83 —	82 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 87	60 50	Russ. Banknoten ult.	179 75	178 75
Dortm. Union St.-Pr.	57 12	56 75	Neueste Russ. Anl.	95 37	94 87

Producten-Börse.

Berlin, 19. April, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber) April-Mai 170, 25, Mai-Juni 170, 25. Roggen April-Mai 123, —, Mai-Juni 123, 25. Rüböl April-Mai 43, 50, Mai-Juni 43, 50. Spiritus April-Mai 39, 60. August-Septbr. 41, 80. Petroleum April-Mai 20, 80. Hafer April-Mai 93, 50.

Berlin, 19. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	170 50	172 25	April-Mai	43 50	43 60
Mai-Juni	170 50	172 —	Mai-Juni	43 90	43 60
Roggen. Befestigt.					
April Mai	123 25	123 25	**Spiritus.** Flau.		
Mai-Juni	123 50	123 50	loco	40 30	39 50
Septbr.-Octbr.	127 50	127 50	April-Mai	40 20	39 70
Hafer.			Juni-Juli	40 80	40 20
April-Mai	93 50	93 50	August-Septbr.	42 30	41 70
Mai-Juni	94 50	94 50			

Stettin, 19. April, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Unverändert.		
April-Mai	165 —	165 50	April-Mai	43 70	43 70
Juni-Juli	167 —	167 50	Septbr.-Octbr.	44 50	44 50
Roggen. Still.			**Spiritus.**		
April-Mai	119 —	119 —	loco	39 70	39 50
Juni-Juli	122 —	122 —	April-Mai	39 70	39 50
Petroleum.			Juni-Juli	40 60	40 40
loco	10 75	10 75	August-Septbr.	41 90	41 60

Hamburg, 18. April. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 24¾ Br., 24½ Gd., per Mai-Juni 24⅞ Br., 24⅝ Gd., per Juni-Juli 25½ Br., 25¼ Gd., per Juli-August 26 Br., 25¾ Gd., per August-September 26¾ Br., 26½ Gd., per Sept.-October 27½ Br., 27 Gd. — Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 16. April. [Schmalzbericht.] Schmalz ohne Umsatz. Die Preise sind unverändert. Schmalz in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 40½—42 M., Wilcox 37½ M., Fairbanks 37 Mark, Amour 37 M., Diverse Marken 36½ M., Steam 37¾ M. Sonnenmarke, neue Drittel, loco 40¼ Mark, Squire Schmalz in Tierces à 39 M., Royal 47 M., Hammonia 45¼ M. incl. Zoll.

Glasgow, 19. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,1½.

den Viehmarktes entwickelte sich auch ein sehr lebhafter Wochenmarkt. Bedeutend war besonders der Umsatz in Sämereien.

Berlin, 18. April. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Die verflossene Woche brachte, wie es nicht anders zu erwarten war, ein sehr ruhiges Geschäft. Bei der stetigen Zunahme der Production von feiner Butter vergrössern sich die Zufuhren immer mehr, die Läger füllten sich stark und so konnte es nicht ausbleiben, dass die Preise einen weiteren Rückgang erfuhren. Hierbei wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass in Folge der für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich niedrigen Preise die Anforderungen an die Qualität nicht etwa geringer, sondern im Gegentheil grösser und peinlicher werden und dass sich die Herren Producenten selber noch mehr schädigen würden, wenn sie, durch die gegenwärtige Conjunctur etwa entmuthigt, nicht mehr die nöthige Sorgfalt auf die Herstellung einer fehlerfreien feinen Waare verwenden würden. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 88—93, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 83—85, feine 88—93, vereinzelt 95—100, abweichende 70—80 M. Landbutter: Pommersche 70—75, Hofbutter 75—80, Netzbrücher 70—75, Ost- und Westpreussische 70—75, Schlesische 70—75, feine 75—80, Elbinger 70—75, Tilsiter 70—75, Baierische 70—73, Gebirgsbutter 75—78, Ostfriesische 75—80, Thüringer 75—80, Hessische 75—80, Ungar., Mähr. und Galiz. 68—70—72 Mark.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 11. bis 18. April 1887. Bei regelmässiger Nachfrage und etwas verringerten Einlieferungen aus den Productionsländern ist die Tendenz eine festere geworden. Der Börsenpreis für normale Handelswaare stellte sich auf 2,45—2,55 Mark, für ausgesuchte kleine Eier auf 1,80 bis 1,90 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Grösse und Güte der Eier 50—75 Pf. pro Mandel.

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 11. bis 18. April 1887. Die Umsätze in geschlachtetem Geflügel nahmen im heutigen Berichtsabschnitt bei Bevorzugung von Hamburger Küken, Puten und Kapaunen ruhigen Verlauf. Die Ankünfte passten sich der Bedarfsfrage an und der Preisstand erfuhr unwesentliche Aenderungen. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse, junge, 6 bis 11 Mark, Enten 2,00 bis 3,50 Mark (per 1/2 Kilo 65 bis 75 Pf.), Puten 5,00 bis 8,00 M., Puter 10—14 M. und darüber (per 1/2 Kilo 65—85 Pf.), junge Hühner, hiesige 1,40 bis 1,80 M., Hamburger 1,20 bis 1,60 M., Suppenhühner 1,50—2,40 Mark, Tauben 40—60 Pf., Kapaunen 2,25—3,50 M., Poularden, hiesige 4,00 bis 7,50 M., böhmische, Metzer etc. 6—14 M. — Wild. Der Schnepfenstrich hat bisher nur sehr geringfügige Resultate ergeben, so dass der Preisstand ein verhältnissmässig hoher blieb. Hin und wieder waren zwar noch Fasanenhähne, Birkhähne, Schneehühner und wilde Enten im Handel, doch zeigte sich für dieselben wenig Interesse. Annäherungsweise wurden bezahlt für Schnepfen 4 bis 6 M., Bekassinen 1,50—2 M., wilde Enten 1,50—2 Mark, Birkhähne 2,50 bis 3 M., Schneehühner 1,60—1,80 M., Fasanenhähne 5—7 M. pro Stück, je nach Beschaffenheit.

Königsberg i. Pr., 18. April. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus verfolgte in der verflossenen Woche ferner steigende Richtung und gewann bis zum 14ten dieses Monats 2,75 Mark per 10 000 Liter-Proc. im Werthe. Seit langer Zeit schon waren die Zufuhren nicht im Stande, den Bedarf zu decken, so dass wir die Nothwendigkeit einer Preissteigerung bereits in unseren früheren Berichten prognosticiren konnten. Jetzt erst haben wir einen Standpunkt erreicht, welcher — etwas höher als die Berliner und Stettiner Preise — geeignet ist, unseren Consumenten eine ausgiebigere Versorgung zu gestatten. Mit der Steigerung für effective Waare ging eine wesentliche Preiserhöhung für alle Termine Hand in Hand. Besonders bevorzugt waren nahe Sichten, während spätere weniger profitirten. Das Geschäft war an einigen Tagen so animirt, wie wir es seit langer Zeit nicht mehr gekannt, unzweifelhaft gaben die Hoffnungen, welche man auf die Branntweinsteuer Vorlage setzt, die Veranlassung dazu. Gestern trat in Folge des Rückgangs in Berlin auch hier eine erhebliche Abschwächung ein, loco wurde bei stärkerer Zufuhr um 1 Mark per 10 000 Liter-Proc. gedrückt und auch Termine erfuhren beträchtliche Verluste. — Loco 41 M. Br., 40 1/2 M. Gd., per April 40 M. Gd., per Frühjahr 40 M. Gd., per Mai-Juni 40 1/2 M. Gd., per Juni 41 Mark Gd., per Juli 41 1/2 M. Gd., per August 42 1/4 M. Br., 42 M. Gd., 42 M. bez., per September 43 M. Br., 42 1/2 M. Gd.

Hering und Sardellen. Stettin, 16. April. Neue Zufuhren von Schottland haben wir für die verflossene Woche nicht zu melden. Das Geschäft in schottischen Heringen ist durch die Feiertage unterbrochen und konnte noch nicht wieder zur Entwickelung gelangen. Crown- und Fullbrand stellte sich wieder etwas niedriger und wurde mit 20—22 M. tr. bez., wozu ferner zu kaufen ist. Shetländer 24 Mark trans. gef., Matties Crownbrand 17—18 M. tr. bez. und gef., Mixed 17 M. tr. gef., Ihlen Crownbrand 16,50—17 M. tr. gef. Von Norwegen wurden uns 3443 To. Fetthering zugeführt, von welchen Verkäufe nicht erzielt werden konnten, und sind die Preise deshalb ermässigt. KKK 15,50 bis 16 Mark, KK 14,50—15 M., K 13,50—14 M. tr. gefordert. Für Herbstfang blieben Preise behauptet. Kaufmanns- 19—22 Mark, gross mittel 17—20 Mark, reell mittel 15—16 M. und mittel 13—14 Mark tr. gef., Brieslinge 12 M tr. gef. Von holländischem Hering trafen 34 To. ein, welche zu Lager gingen. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 6. bis 12. April 971 To. versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 12. April 55 198 To., gegen 79 784 To. in 1886, 39 946 To. in 1885 und 28 795 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen ohne Veränderung, 1885er 46 M., 1884er 50 Mark per Anker gef. (B.- u. H.-Z.)

Salpeter. Hamburg, 15. April. Die günstige Tendenz für den Artikel hat seit unserem letzten Bericht angehalten und die Preise für sofort und demnächst zu liefernde Waare haben weiter angezogen; der Vorrath hier ist noch immer gleich Null und die erwarteten Zufuhren dürften nicht beträchtlich genug sein, die Preise fürs Erste wesentlich zu drücken, indem die Bedarfsfrage aus dem Inlande, allem Anschein nach, noch längere Zeit andauern wird. Wir können nur wiederholt auf den niedrigen Preisstand für Sommer- und Herbstlieferung aufmerksam machen, welche Sichten übrigens bereits allgemeineres Interesse erweckten und nicht mehr ganz so billig zu haben sind, wie vor einigen Wochen, als wir zuerst darauf hingewiesen haben. Wir notiren loco 12,30—12,40 M. erste Kosten, ex Schiff. Raff. Chili- 15—16, reiner Kalisalpeter 21,50—22 M. per 50 Klgr. (B. u. H. Z.)

* **Webestoffe.** Bielefeld, 16. April. In Leinen und Taschentüchern ist ein lebhafterer Geschäftsgang, der nach den Feiertagen zu erwarten ist, vorläufig noch nicht eingetreten. Die einlaufenden Aufträge auf Einsätze sind nicht von Belang und gehen nicht über Deckung des eigentlichen Bedarfs hinaus. In Herrenwäsche ist das Geschäft belebt; für die einlaufenden Aufträge wurden nur kurze Lieferungszeiten bewilligt, so dass Hemdennähereien und Wäschereien voll beschäftigt sind. Das Geschäft in Bettleinen und Tischzeug bewegte sich in mässigen Grenzen. Neue Aufträge gingen spärlich ein, doch gestatteten die ersten Bleichlieferungen die Ausführung einiger älterer Bestellungen. Nach dem Gesammtbericht rheinisch-westfälischer Spinnereien war die Nachfrage in der abgelaufenen Woche wohl etwas weniger lebhaft, was aber lediglich den Osterfeiertagen zuzuschreiben ist. In dieser Woche war etwas mehr Geschäft und die Erzeugung wurde reichlich abgesetzt. — Mülhausen, den 16. April. Roher Calicot: 3/4 90cm 60 portées für 16 Fäden Einschlag 25 1/2—26c, 3/4 99cm für 18 Fäden Einschlag 27 1/2—28c, 3/4 90cm für 20 Fäden Einschlag 29 1/2—30c, 3/4 90cm 68 p. für 20 Fäden Einschlag 30 1/2—31c, 3/4 90cm 70 p. für 21 Fäden Einschlag 32—32 1/2c. Gesponnene Baumwolle: Kette 27/29 in Spulen gemischte Beschaffenheit 2,12 1/2—2,17 1/2 fr., Einschlag 36/38 in Cannetten gemischte Waare 2,17 1/2—2,22 1/2 fr., Kette 27/29 in Spulen Ia. rein Amerikaner 2,20—2,30 fr., Einschlag 36/38 in Cannetten 2,25—2,40 fr., Kette 30/32 in Spulen 2,40—2,50 fr., Einschlag 40/42 in Cannetten 2,47 1/2—2,12 1/2 fr. (K. Z.)

Garnhandel. M.-Gladbach, 15. April. Im Garnhandel zeigt sich neuerdings wieder recht gute Nachfrage; die bis dahin noch nicht in voller Uebereinstimmung mit dem Aufschlag des Rohstoffes erhöhten Preise der Gespinnste finden mehr Beachtung und es sind in den letzten Tagen in Folge dessen auch grössere Lieferungsabschlüsse zu Stande gekommen. Heutige Notirungen stellen sich wie folgt; Trosselwater Nr. 20 beste Qualität 80 Pf., Ia 78 Pf., IIa 76 Pf., Surat-Gespinnst —, Nr. 16 beste Qualität 76 Pf., Ia 74 Pf., IIa 72, Surat-Gespinnst 70 Pf., Nr. 12 beste Qualität 72 Pf., Ia 70 Pf., IIa 68 Pf., Surat-Gespinnst 66 Pf., Nr. 10 beste Qualität 71, Ia 69 Pf., IIa 67 Pf., Surat-Gespinnst 65 Pf., Nr. 4—8 beste Qualität 70 Pf., Ia 68 Pf., IIa 66 Pf., Surat-Gespinnst 64 Pf. per engl. Pfd. Besondere bevorzugte Qualitäten 1—2 Pf. höher wie beste gehalten. Biberwarbs Nr. 16 per 1 160 300 20 Mk. — oder 77 Pf., Nr. 17r per 1 160 300 19,10 M. oder 78 Pf., Nr. 20r per 1 160 300 17 M. oder 82 Pf. per engl. Pfd. Rohgewicht, Mule Ia bessere Qualität Nr. 20 76—79 Pf., do. zweite Qualität Nr. 20 73 Pf., do. do. mittel Nr. 8 61 Pf., bessere Ia Nr. 8 64 Pf. das Pfd. engl.

Seidenwaaren. Lyon, 9. April. (Frankf. Ztg.) Glatte Sammete erfuhren diese Woche in den mittleren und reicheren Qualitäten mit Schappe oder Seide-Poil ziemlich gute Nachfrage, während die geringeren Genres mit Baumwolle-Poil ausser Frage waren. Für ganzseidene Sammete herrschte ebenfalls ziemlich günstige Stimmung und wurden einige Partien in den Qualitäten unter Frcs. 15 aus dem Markte genommen. Glatte Peluches hatten für Roben und Garnitur andauernd befriedigende Nachfrage, dagegen wurden die billigeren schmalen Genres für Modezwecke weniger gesucht. In Tüchern liessen die Umsätze viel zu wünschen übrig, hauptsächlich in den schmalen Genres für Pochettes. Breite halbseidene Foulards verkauften sich in kleinen Sortimenten für amerikanischen und spanischen Consum. In Tulles-Pochettes hat die Nachfrage etwas nachgelassen, doch sind die Fabrikanten mit den bisher gegebenen Ordres stark occupirt. Auf dem Bändermarkte erhielt sich noch immer lebhaftes Geschäft. Failles françaises verkauften sich fortwährend zu vortheilhaften Notirungen; Failles mit Envers-Satin wurden wieder für Newyork in ansehnlichen Quantitäten bestellt. In Sammetbändern mit Schappe-Poil und Seide-Picots kamen einige Umsätze zu Stande. Der Export von Lyon nach den Vereinigten Staaten in Seidenwaaren und Bändern betrug im März Frcs. 3 367 169 gegen 3 398 303 im März 1886.

* **Wolle.** London, 16. April. Wollversteigerung. Nach einer kurzen Pause, der Osterfeiertage wegen, haben die Verkäufe am 13. d. Mts. wieder begonnen und in Folge noch vermehrter Käuferzahl bei sehr lebhafter Stimmung. In den Preisen ist eine Aenderung nicht eingetreten; sie sind genau dieselben, wie in der vorigen Woche, für alle Gattungen fest behauptet. Diese Versteigerung wird bereits am Sonnabend, den 23. ds., schliessen. — Buenos Aires, 14. April. Preise anhaltend fest. Der Geschäftsabschnitt geht dem Schluss entgegen; der Ausfall gegen voriges Jahr beträgt volle 10 pCt. Die Zufuhren waren in den letzten Tagen gering. Die Vorräthe bieten nur schlechte Auswahl und bestehen im Wesentlichen nur aus geringen bis mittleren Beschaffenheiten, welche in Folge zu hoher Preisforderung seitens der Eigner noch keine Käufer gefunden haben. (K. Z.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 19. April, 6 Uhr Morgens 1,80 m.
Glatz, 19. April, 6 Uhr Morgens. 0,61 m.
Breslau, 18. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,01 m, U.-P. + 0,84 m.
— 19. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,98 m, U.-P. + 0,78 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth Lehnerdt**, Herr Pfarrer **Johannes Staemmler**, Königsberg—Duschnik, Prov. Posen.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Kreis-Bau-Insp. **C. Gamper**, Göttingen. — Ein Mädchen: Hrn. Amtsrichter **Guschall**, Kosel; Hrn. **Günther**, Lickerwitz; Hrn. Amtsrichter **Meridies**, Landeck; Hrn. Hauptm. **Siemens**, Neisse.

Gestorben: Hr. Major a. D. **Friedrich v. Venghem**, Birnbaum. Fr. Priorin **Mathilde Gräfin zu Rantzau**, Preetz. Fr. **Fanny v. Stojentin**, geb. **Hoesch** aus Düren, Wiesbaden. Verw. Fr. Minister **Gabriele v. Bülow**, geb. Freiin **v. Humboldt**, Berlin. Hr. Verlagsbuchhändler **Dr. phil. Carl Oscar Liebel**, Berlin. Verw. Fr. Pastor **Mathilde Bauerhorst**, geb. **Herms**, Wanzleben. Fr. Geheimrath **Pauline Noack**, geb. **Seybold**, Beuthen O.-S.

Mein **Atelier** für Portraitmalerei befind. sich **Paulstraße Nr. 4** part.
A. Adler, Portraitmaler.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Kopp, Rgtsbes., n. Fam., Wielowies.
Frau Hilbert, Rittergutsbesitzerin, Klinkenhaus.
Citroen, Kfm., Paris.
Angelbeck, Kfm., Bielefeld.
Wentzel, Kfm., Berlin.
Gomperts, Kfm., Hannover.
Grünhut, Kfm., Wien.
Schreyer, Mechan., Leipzig.
v. Bronikowski, Rgtsbes., n. Gem., Marschalki.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Hantkowski, Ing., Krakau.
v. Fersen, Kfm., Berlin.
Raabe, Rgtsbes. Schaderwitz.
Jäkel, Bergassessor, Tarnowitz.
Frl. Bremer, Krunke.
Schilperood, Kfm., Rotterdam.
Klitscher, Stud., Stettin.
Klocke, Lieut. u. Landwirth, Groschütz.
Bürdte, Oekonomie-Rath u. Güter-Director, n. Gem., Ponischowitz.
Mayer, Fabrikbes., Görlitz.
Glade, Kfm., Berlin.
Berel, Kfm., Freudenthal.
Graf zu Stolberg-Stolberg, n. Gem., Brustawe.
Clar, Kfm., Zittau.
Brinckmann, Capellmeister, Stettin.
Frau Oberst von Studnitz, Rostock.
v. Studnitz, Lieut., Ziegenhals.
Adrian, Posteleve, Schweidnitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Priesemuth, Gutsbes., Steine.
Retter, Rgtsbes., n. Gem., Gr.-Graben.
Frau Fabrikbes. Thust n. Tochter, Gnadenfrei.
Dr. Ostrowicz, prakt. Arzt, n. Gem., Landeck.
Redphan, Fabrikbes., Kalisch.
Herrmann, Kfm., Pölbitz.
Troldner, Kfm., Görlitz.
Braunschweig, stud. jur., Danzig.
Frl. Heller, Striegau.
Tietze, Fabrikbesitzer, Habelschwerdt.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Reich, Gtsbes., Sagan.
Cadou Fabrikbes., Glogau.
Neisser, Apoth., Dresden.
Juliusburger, Kfm., Berlin.
Süßmann, Kfm, Berlin.
Färber, Kfm., Berlin.
Blumenthal, Kfm., Warschau.
Payna, Kfm., Kempen.
Krahl, Kfm., Krakau.
Spiegel, Kfm, Berlin.
Baier, Kfm., Berlin.
Langfeld, Kfm., Neisse.
Lipmann, Kfm., Cottbus.
Weimann, Kfm., Posen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. April 1887.

Wechsel-Course vom 18. April.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,75 G
do. do.	2 1/2	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	2 1/2	kS.	20,365 bzB
do. do.	2 1/2	3 M.	20,305 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	179,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,25 G
do. do.	4	2 M.	159,25 bz

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,10 B 3 1/2 99,10 B	106,00 B 3 1/2 99 B
Prss. cons. Anl.	4	105,95 bz	105,90 bz
do. do.	3 1/2	99,00 bz	99,10 etw.bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	100,10 B	100,20 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,85à90 bz	102,85 G
Liegn. Stdt.-Anl	3 1/2	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3 1/2	98,15 B	98,15 B
do. Lit. A.	3 1/2	97,45à50 bzB	97,50à55 bzB
do. Lit. C.	3 1/2	97,45à50 bzB	97,50à55 bzB
do. Rusticale	3 1/2	97,45à50 bzB	97,50à55 bzB
do. altl.	4	101,40 bz	101,40 G
do. Lit. A.	4	101,40à45 bzB	101,40 bzG
do. do.	4 1/2	101,65 G	101,65 G
do. Rustic. II.	4	101,50 bzB	101,40 bzG
do. do.	4 1/2	101,65 G	101,65 G
do. Lit. C. II.	4	101,40à45 bzB	101,40 bzG
do. do.	4 1/2	101,65 G	101,65 G
Posener Pfdbr.	4	101,65 bz	101,60 bz
do. do.	3 1/2	97,50 B	97,50 bzB
Centrallandsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,65 bz	103,60 G
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,15 B	102,15 G
do. do.	4 1/2	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	96,40 B	96,40 B
rz. à 100	4	101,45 bz	101,40 bzB
do. do. rz. à 110	4 1/2	110,70à75 bz	110,80 B
do. do. rz. à 100	5	104,10 G	104,25 etw.bz
do. Communal.	4	101,30 B	101,25 B
Russ. Bod.-Cred.	5	90,00 bzG	90,40 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 B	101,50 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4 1/2	—	—
Kramsta Gw. Ob.	5	103,25 B	103,25 B
Laurahütte-Obl.	4 1/2	101,10 B	101,10 B
O.S. Eis. Bd Obl	5	100,00 B	100,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr.)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,50 bz	91,50 bzG
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	66à6,10 bz	66,05à10 bzB
do. do. A.-O.	4 1/5	66,30 G	66,25à20 bzG
do. Pap.-R.F./A	4 1/5	64,75 G	65,00 G
do. Mai-Novb.	4 1/5	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	113,75 G	114,00 B
Ung Gold-Rente	4	81,75à85 bz	81,75à50 bz
do. Pap.-Rente	5	71,10à70,95à71 bz	71,10à40 bzB
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,75 B	52,40 bz
do. Pfandbr.	5	57,00à6,80 bzB	56,80 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,50 G	98,75 G
do. 1880 do.	4	82,50 B	82,20 bzB
do. 1883 do.	6	108,50 B	108,50 B
do. Anl. v. 1884	5	96,10 B	95,50 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	55,70 B	55,50 bz
Italiener	5	98,00 B	98,00 B
Rumän. Oblig.	6	105,75 bz	105,60 bz
do. amort. Rente	5	95,10 B	95,00 bzB
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,05à14 bz	conv. 14,00 bz
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 G	30,00 G
Egypt. Stts-Anl.	4	76,60 bz	76,40 B
Serb. Goldrente	5	80,40 B	80,25 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4 1/2	102,50 B	102,20 G
do. K.	4	102,50 B	102,20 G
do. 1876	5	102,50 B	102,20 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,50 etw. bzB	102,20 G
do. Lit. E.	3 1/2	99,40 B	99,50 B
do. Lit. F. I.	4	102,50 B	102,20 G
do. Lit. G.	4	102,50 B	102,20 G
do. Lit. H.	4	102,50 B	102,20 G
do. 1873	4	102,50 etw. bzB	102,20 G
do. 1874	4	102,50 B	102,20 G
do. 1879	4 1/2	105,80 B	105,60à65 bz
do. 1880	4	102,50 B	102,20 G
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,50 etw. bzB	102,20 G
do. do. II.	4	103,00 G	103,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,55 bzB	160,50 B
Russ. Bankn. 100 SR.	179,95 bz	179,25 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	—	61,50 G	63,00 G
Dortm.-Gronau	2 1/2	—	67,00 G	67,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3 1/4	3 1/2	97,10 G	97,00 G
Marienb.-Mlwk.	1/3	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,75 B	91,00 B
Brsl. Wechslerb.	5 5/6	5 1/2	98,50 etw.bz	98,50 B
D. Reichsbk.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5 1/2	105,50 bz	105,30 bzG
do. Bodencred.	6	6	115,50 B	114,75 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5 1/2	132,50 bz	132,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5 1/2	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5 1/2	4 1/2	94,50 etw.bz	96,00 bz
Donnersmrckh.	0	0	39,00 bzG	39,10 G
Erdmnsd. A.-G.	3 1/2	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	46à6,40 bz	46,50 G
Oppeln. Cement	4 3/4	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31 2/3	p.St. 1650 G	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4 3/4	5	95,50 G	96,00 G
do. Leinenind.	7	—	125,00 G	125,00 G
do. Zinkn.-Act.	6	6 1/2	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6 1/2	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6 2/3	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,25 B	97,50 B
Laurahütte	1/3	—	74,25 G	74,25 B
Ver. Oelfabrik.	3 1/2	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 19. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	20	15	70	15	30	14	90	14	70	14	40
Weizen, gelber	16	—	15	70	14	90	14	50	14	20	14	—
Roggen	12	70	12	30	11	90	11	60	11	40	11	20
Gerste	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	20	9	—	8	70
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 19. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ordinair 22—26, mittel 27—30, fein 31—35, hochfein 36—39, Kleesaat weisse geschäftslos, ordin. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—58.

Roggen (per 1000 Kilogramm) unverändert, gekünd. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, April 123,00 Gd. u. Br., April-Mai 123,00 Gd. u. Br., Mai-Juni 124,00 Gd., Juni-Juli 127,00 Gd., Juli-August 129,00 Br., September-October 131,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per April 95,00 Br., April-Mai 95,00 Br., Mai-Juni 97,00 Br., Juni-Juli 99,50 Br., Septbr.-Octbr. 103,00 Br.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 44,00 Br., April-Mai 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gekündigt 30 000 Lit., abgelauf. Kündigungsscheine —, per April 39,50 bez., April-Mai 39,50 bez., Mai-Juni 39,50 bez., Juni-Juli 40,00 Gd., Juli-August 40,70 Br., August-September 41,30 Br., September-October 41,60 Gd., October-Novbr. 41,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fester, gewöhnliche Marken 13,55, Specialmarken 13,65 zu bedingen.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 20. April:
Roggen 123,00, Hafer 95,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 19. April: 39,50 Mark.

Magdeburg, 19. April. **Zuckerbörse.**

	18. April.	19. April.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,50—21,20	21,50—21,20
Rendement 88 pCt.	20,50—20,10	20,50—20,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—16,20	18,00—16,20
Brod-Raffinade ff.	27,00	27,00
Brod-Raffinade f.	26,25	26,50
Gem. Raffinade II	26,00—25,50	26,00—25,50
Gem. Melis I	25,00	25,25

Tendenz am 19. April: Rohzucker behauptet, Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.